

Rauchzeichen

Minister Delles wirbt für mehr Respekt zwischen Rauchern und Nicht-Rauchern

LUXEMBURG
SVEN WOHL

Der blaue Dunst ist reichlich unbeliebt. Die Kontroverse darum, wo man noch rauchen dürfen soll und wo nicht fand in diesem Jahr einen Höhepunkt. Erst 2014 hatte man das Rauchen in den Luxemburger Restaurants, Cafés und Diskotheken verboten. Dann folgten gleich zwei Petitionen, die schnell die Mindestzahl von 4.500 Unterschriften erreichen konnten. Es kam zum Showdown zwischen den beiden in der Petitionskommission, die live mitzuverfolgen war. Relativ emotionsgeladen wurde ein mögliches Rauchverbot auf den Terrassen besprochen. Auf der einen Seite dominierten die gesundheitlichen Bedenken, auf der anderen die Existenzängste der Gaststätten. Das Resultat war jedoch eindeutig: Die Regierung hat nicht vor, weitere Rauchverbote auszusprechen. An dieser Devise hat sich heute nichts geändert, doch bereits bei den Diskussionen um die Petitionen hat man angedacht, eine Sensibilisierungskampagne zu starten.

Stichwort: Respekt

„Nicht alles, was zum Zusammenleben gehört, muss gesetzlich geregelt werden“, erklärte Lex Delles. Gestern stellte der Tourismusminister zusammen mit den Vertretern des Horesca-Verbands, darunter François Koepf, Generalsekretär der HORESCA, und Alain Rix, Präsident, sowie Carlo Thelen, Generaldirektor der Handelskammer diese neue Sensibilisierungskampagne vor. Das Stichwort: Respekt.

Dieser Respekt soll innerhalb der Kampagne zwischen Rauchern und Nicht-Rauchern etabliert werden. Das Material der Kampagne wird den Betreibern der Terrassen zur Verfügung gestellt, um so ihre Gäste dementsprechend einzustimmen. Dazu gehören etwa kleine Aufsteller, welche neben Aschenbechern gesetzt werden und zum gegenseitigen Respekt aufrufen.

François Koepf sieht in der Kampagne die Chance, den Sektor wieder aufzuwerten. In den vergangenen Jahren habe man viel mit den verschiedenen Gesetzen zu hadern gehabt. Das Rauchverbot habe, genau so wie die erhöhte Mehrwertsteuer dazu beigetragen, dass die Situation sich für Gastwirtschaften erheblich schwieriger gestaltet. So habe es 1985 noch rund 1.650



Tourismus- und Mittelstandsminister Lex Delles, Alain Rix und François Koepf vom Horesca-Verband, sowie Carlo Thelen von der „Chambre de Commerce“ (v.l.n.r.)

Fotos: Editpress/François Aussems

Gastwirtschaften gegeben. Dieser Bestand sei auf die heutigen etwa 1.000 Stück geschrumpft. Auch die Ansprüche der Kundschaft haben sich verändert, schreit Koepf in der begleitenden Pressemitteilung.

„Nicht alles, was zum Zusammenleben gehört, muss gesetzlich geregelt werden“

LEX DELLES, Minister für Mittelstand und Tourismus

man nur einen Teil der Terrasse als rauchfrei ausweist, ist es nur schwer möglich, den Wind einzuschränken, welcher den Rauch zu den anderen Gästen wehen würde. ●

Auf die Frage der Journalisten hin, ob es Terrassenbetreiber gebe, die ein solches Verbot freiwillig umsetzen, wusste Alain Rix zu berichten, dass es zwar solche Fälle gebe, er jedoch nicht über eine genaue Zahl unterrichtet sei. In so einem Fall ergeben sich allein technisch betrachtet mehrere Fragen: Wenn



Respekt soll auf den Terrassen herrschen